

Eifersucht

Autor(en): **Frey, A. M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 47

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIFERSUCHT

VON A. M. FREY

«Weshalb willst du nicht mitkommen — ausgerechnet heute nicht?»

«Gar nicht ausgerechnet! Ich bin müde. Morgen um neun ist Probe. Ich will früh zu Bett.»

«Ich muß auch um neun Uhr zur Probe. Das ist in zwölf Stunden, da kann man dreimal ausschlafen. — Aber dahinter steckt etwas.»

«Dahinter steckt nichts.»

«Also gut: nicht zu mir. Dafür ein Stündchen in die Bar.»

«Danke, ich will heim. Ich habe es schon gesagt.»

«Wer erwartet dich dort?»

«Niemand.»

«Heraus damit: wer erwartet dich?»

Sie antwortete nicht mehr. Trotzig zog sie den Pelz fester und schritt heftiger aus in die Richtung ihrer Wohnung.

«Du erlaubst wenigstens, daß ich dich begleite?» fragte er hohnvoll ergrimmt.

«Bitte», sagte sie nur und lief ihm fast davon. Er, ein wenig beleibt, mußte sich spüren.

Wortlos kamen sie an. Sie hatte schon aufgeschlossen, reichte die Hand förmlich zum Abschied, da verlangte er, heiser:

«Laß mich hinauf zu dir.»

«Du weißt, daß Fräulein von Oerzen Besuche in ihrer Wohnung nach neun Uhr nicht erlaubt. Ich habe mich verpflichtet, das zu befolgen.»

«Ausflüchte. Die alte Spinne und du: Ihr steckt unter einer Decke.»

«Willst du, daß mir morgen gekündigt wird? Dann bitte komm getrost mit! Du wirst mir eine neue Wohnung suchen und alle Unkosten decken. Du kannst heute schon mit Suchen beginnen.»

Der Schauspieler, schnaufend, weil er schnell gegangen und weil er erbot war, geriet ins Wanken. Seinem Hang zur Bequemlichkeit, bei allem heftigen Trieb, erschien die Aussicht, die Freundin obdachlos zu machen, sehr mißlich.

Er zauderte noch, da schlug sie schon die Tür zu. Allein war er. Gleich kam stärkeres Mißtrauen von neuem hoch. Er sah hinauf zum dritten Stock, in dem sie wohnte — da brannte ja Licht, schimmerte gedämpft und wie verheimlicht aus den Fenstern ihres Schlafzimmers — nun ging es tückisch aus!

Sie, die Verräterin, konnte kaum auf der zweiten Treppe sein. Eine tobende Wut brach aus ihm, als er

gleich mit dem Stock gegen die Haustür hieb, zu läuten und zu schreien anfing.

Er trieb es so, bis sie oben auf den Balkon stürzte und hinunterrief: «Was gibt es denn?»

Er, unten, brüllend: «Ich muß hinauf, ich will dir's zeigen! Was für ein Kerl ist oben?»

«Keiner. Bist du verrückt? Was willst du?»

«Verrückt — das könnte dir passen. Ein Idiot könnte dir passen. Komm herunter, mach auf, ich schlage die ganze Saubude in Trümmer.»

Sie sah schon dunkle Gestalten auf der Straße stehen bleiben, Anfänge eines Auflaufes. «Mein Gott, sei doch vernünftig, ich komme.» Huschend verschwand sie.

Sofort ließ er ab. Er horchte hinauf und hinter ihr her, er suchte in das Haus hinein zu hordchen — da ging schon die Tür, und sie stand vor ihm — sehr bleich. Er, ganz rot im Gesicht, gedunsen von Anstrengung, mit feuchten, wie in Dampf schwimmenden Augen, packte ihr Gelenk. — Weißt ist sie — dachte er — wie ein Handtuch; so sieht nur eine aus, die ertrappt ist.

«Wer ist oben?» Knirschend war es gefragt.

«Niemand» — kaum hörbar, denn sie kannte seine Verrantheiten, sie hatte heftige Angst.

«Du zitterst ja. Freilich: das schlechte Gewissen!» — Etwas wie Mitleid kam ihn an: «Viki, wenn du jetzt aufrichtig bist, soll alles glimpflich abgehen. Sage, wer oben ist; laß mich hinauf, ich will den — Kavalier verabschieden, und dann reden wir ruhig miteinander.»

«Wirklich — niemand ist oben», sagte sie kläglich.

«Lügnerin, Dirne!» Er hatte nur noch den Drang, diesen lügenden Mund stumm zu machen, sich zu befreien von ihr — von der Qual, die sie ihm schuf. Sein Stock schlug tausend gegen ihren Hut.

Sie ließ sich fallen. Vielleicht wurde sie wirklich ohnmächtiger als sie vorzutäuschen die Absicht hatte.

Der ideale Klein-Wagen heißt: B.M.W.

Was bedeutet B. M. W.? «Bietet Mehr Wert» würde dem Sinne nach zwar gut zutreffen, entspricht aber nicht der ursprünglichen Bedeutung. Diese drei Anfangsbuchstaben sind vielmehr die Wortmarke der größten Fabrik Deutschlands für Flugmotoren und schwere Motorräder, der Bayerischen Motoren Werke A. G. München, welche in Zusammenarbeit mit den Karosseriewerken von Mercedes-Benz auch den «idealen Klein-Wagen» herstellen.

«Ideal» ist der B. M. W.-Kleinwagen darum, weil er die Vorzüge und Annehmlichkeiten großer Wagen in bezug auf Geräumigkeit, Komfort und Straßenhaltung

mit ganz niederen Betriebskosten verbindet. In Form des neuen B. M. W.-Wagens ist es gelungen, diese sich scheinbar widersprechenden Forderungen in einem Maße zu verwirklichen, das bis anhin nicht für möglich gehalten wurde. Nicht durch die geistlose Kopie eines großen Wagens ist dieses Ziel jedoch erreicht worden, sondern durch Anwendung neuer, durchaus eigenartiger Konstruktionsformen, die aber jahrelang in Rennen und über Hunderttausende von Kilometern erprobt wurden. Dazu gehören vor allem die Schwingachsen und der Niederflur-Zentralrahmen, welche dem B. M. W. eine ganz fabelhafte Straßenlage und Kurvensicherheit verleihen,

wie sie bei großen und schweren Wagen so geschätzt werden.

Die Karosserien von Mercedes-Benz sind gediegen und formschön. 4 Personen haben im B. M. W.-Wagen wirklich bequem Platz und was das frappierendste am B. M. W.-Wagen ist: trotz jedem Komfort, trotz der enormen Leistungsfähigkeit hat der B. M. W.-Wagen die niedrigsten Betriebskosten aller Automobile in der Schweiz.

Wenn Sie dieser wirklich ideale Klein-Wagen näher interessiert, erhalten Sie interessanten Prospekt bereitwilligst und unverbindlich von der Generalvertretung: Firma C. A. Drenowatz, Cramerstr. 15—17, Zürich 4, Telefon 32.298. Schreiben Sie eine Postkarte!



Bäumli-Habana-Stumpen
aus feinstem überseeischem Tabak
10 Stück Fr. 1.—
Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a. See



Probieren geht über Studieren!

Weshalb gerade „Titus-Perlen“?

1. Weil „Titus-Perlen“, ein kombiniertes Präparat sind, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt, auch bei Störungen physischer, innensekretorischer oder nervöser Art.
2. Weil zum erstenmal hier das lebenswichtige Testis- und Hypophysenhormon so gewonnen wird, daß seine Wirkung ganz erhalten bleibt. Es geschieht nach dem neuen biologischen Test-Verfahren (standardisiert), das sich auf die letzten Forschungen des wissenschaftlichen Instituts der Dr. Magnus-Hirschfeld-Stiftung, Berlin, gründet.
3. Weil „Titus-Perlen“ daher nachweisbar meist auch da wirken, wo andere Mittel versagen.
4. Weil „Titus-Perlen“ unter ständiger klinischer Kontrolle des Instituts für Sexualwissenschaft, Berlin, stehen, und von diesem der Ärzteschaft als wertvollstes Präparat empfohlen worden sind.

Proben kostenlos!

Sie sollen sich von der einzigartigen Wirkung selbst überzeugen, deshalb senden wir Ihnen eine Probe gratis, dazu die wissenschaftliche Abhandlung, die Ihnen durch zahlreiche Illustrationen die Funktionen der menschlichen Organe vor Augen führt. (Verschlossen ohne Firmenangabe.) Wir versenden keine unverlangten Nachnahmen.

Preis 100 Stück { „Titus-Perlen“ für Männer Fr. 14.—

„Titus-Perlen“ für Frauen Fr. 15.50

Zu haben bei Dr. Hebeisen, Poststraße 6, Zürich, und in allen Apotheken.

Graffgutschein: Pharmacie Internationale
Dr. F. Hebeisen, Zürich 1, Poststraße 6 (14).

Senden Sie mir eine Probe, sowie die wissenschaftliche Abhandlung gratis, 50 Cts. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name:
Ort: Straße:



Wenn empfindliche Haut weder Seife noch hartes Wasser zulässt dann MAGGI-KLEIE sie macht das Wasser weich die Haut rein und widerstandsfähig

Schon murrten Leute um ihn her. Er hob sie auf. «Der Dame ist schlecht», murmelte er beschämt. Weil es noch gar nicht spät war, kam gleich ein Wagen.

Dort hinein verpackte er die Willenlose und gab dem Fahrer seine Adresse.

In seinem Zimmer, auf seinem Divan kam sie zu sich — als er sie schüttelte und immer wieder «Viki!» mit zuckenden Lippen rief.

«Rudolf», sagte sie leise, slang einen Arm um seinen zu kurzen Hals. Was sollte sie tun? Sie war in Sorge vor neuen Explosionen. «Du hast mich geschlagen», weinte sie.

«Da siehst du, wie sehr ich dich liebe — siehst es, weil das hat geschehen können —», sein rotes Gesicht grimaszierte.

Dann küßten sie einander. —

Am nächsten Morgen, als beide sich anzogen, ward seine Miene immer finsterner. Und als sie fertig waren, äußerte er sich: «Daß ich dir gestern eine gewischt habe, war weniger roh, als es dumme war. Eine kapitale Dummheit! Weil du gleich umfallen und weggebracht werden mußttest, hatte der Bürsche droben bequemste Gelegenheit, auszurücken.»

«Aber es war doch niemand da. Komm jetzt, es ist höchste Zeit.»

«Wie? Du bleibst dabei?» Er war fast mehr erstaunt als aufgebracht. «Und das Licht?»

«Es hat kein Licht gebrannt. Du wirst dich versehen haben.»

«Das ist stark. Willst du am Ende behaupten, ich sei besoffen gewesen?»

«Ich weiß nicht. Ich weiß nur, daß du mich niedergeschlagen hast.»

«Ach — wegen dem bißchen! Eine bessere Maulschelle, die du verdient hattest.»

«Ein wuchtiger Hieb, mein Lieber, eine Körperverletzung durch Waffe, die dich ins Gefängnis bringen kann!»

«Ich hätte dich totschlagen sollen, dich Luder! Da hat man es: leugnet frech auch heute noch.»

«Nichts leugne ich! Gut, gehen wir sofort in meine Wohnung. Zu Fräulein von Oerzen. Die soll dir, Narr, erzählen, ob jemand gestern um neun erwartet hat.»

Sie versäumten die Probe. Sie stürzten von dannen, kochend im Haß aufeinander.

Aber während sie die Treppe zu Vikis Behausung emporstiegen, suchte er demütig ihre Hand. Er sah im Licht des Fensters, an dem sie vorüber mußten, plötzlich die Spur seines Stockhiebes auf dem Hut — wie einen Schmiß auf einer Wange aus Stroh — und es ergriff ihn. Ihre Finger ließen sich finden. Sie dachte: ist nicht der Friede besser auf alle Fälle? Gleich muß er ja ganz hergestellt sein. Und schließlich lieben wir uns doch...

Sein Versuch, sie unter quälenden Bedenken innig anzusehen, gelang halb und wurde halb erwidert. Hand in Hand betreten sie den Korridor.

«Fräulein von Oerzen!» rief Viki, «darf ich Sie bitten, einen Augenblick zu mir zu kommen.» Das Fräulein erschien, mit hochgezogenen Brauen. «Sie kommen eben erst —?»

«Wir haben gestern nach der Vorstellung Nachtprobe gehabt, denken Sie: bis drei Uhr morgens. Ich bin todmüde aus dem Theater gleich hinüber ins nächste Hotel gegangen.»

Wie fabelhaft sie schwindeln kann — dachte er gepeinigt. Und solch einem Menschen soll man auch nur das harmloseste Wort glauben? — Er hörte, indes er den Boden anstierte, die Stimme seiner Geliebten weiter sagen: «Aber das ist es nicht, worüber wir sprechen wollen. Ich möchte von Ihnen wissen, ob gestern abend um neun Uhr ein — ein Fremder hier in meinen Zimmern gewesen ist.»

«Ein Fremder?»

Da mußte er eingreifen. «Bitte, lassen Sie mich reden, Fräulein Holm», verlangte er hastig. «Fräulein von Oerzen kann Sie nicht verstehen. Sie fragen durchaus verwirrend.»

«Oh — bitte —», verwahrte Viki sich gereizt.

Aber schon hielt ihn nichts mehr auf. «Wir möchten wissen, wer hier gestern abend erwartet hat. Von der Straße aus hat jemand gesehen, daß Licht brannte.»

«Hier hat niemand erwartet», sagte Fräulein von Oerzen ratlos.

Falsche Kröte, Helfershelferin — dachte er grimmig. Dich fang' ich ein! — «Hier hat Licht gebrannt — und ist plötzlich, offenbar von einem Schuldbewußten, ge-

löscht worden», verfügte er. «Das wurde einwandfrei beobachtet.»

«Um neun Uhr — sagen Sie?» fragte vorsichtig das Fräulein. «Wohl möglich. Ich habe gegen neun das Schlafzimmer für die Nacht zurechtgemacht. Da mag es dort zwei Minuten hell gewesen sein. — Und kamen Sie, Fräulein Holm, nicht zur selben Zeit auf einen Sprung nach Hause? Heftig geläutet hat es da übrigens auch; ich pflege so spät nicht mehr aufzumachen», verteidigte sich die Aengstliche.

«Wir danken Ihnen vielmals», meinte Viki in einem triumphierenden Aufatmen. «Das war, was wir wollten.» Und sie geleitete das Fräulein höflich aus dem Zimmer.

Zurückkehrend sagte sie leise und versöhnungsbereit: «Nun?»

Ein unheilvolles Schweigen kam zu ihr. Denn schon lag klar für ihn, wie die Sache gedreht war. Endlich grollte er: «Am infamsten ist, für welch ein Rindvieh du mich hältst.»

Ach, fing es abermals an! Sie wußte nicht, wieso; sie wollte es kaum wissen. Dennoch fragte sie tonlos: «Was meinst du?»

«Was ich meine? Ich soll wohl nicht merken, daß die Alte dir nach dem Munde redet? Aber du hast dich selbst verraten, so abgefieimt du auch bist. Das war es, was wir wissen wollten' — damit schiebst du sie hinaus. Freilich war es das, was ich zu hören bekommen sollte — aber die Wahrheit war es nicht!» Seine empörte Stimme zitterte stark.

«Dich sollte man weiß Gott in ein Sanatorium tun», rief sie außer sich.

«Damit du hier freie Hand hättest —»

«Ja, damit ich wieder atmen kann.»

«— und herumlumpen könntest.»

«Ich will jetzt wahrhaftig tun, was mir beliebt.»

«Hüte dich!»

«Ich trenne mich von dir — augenblicklich!»

«Versuch' es, wage das!»

«— wenn ich dich auch liebe —», zusammensinkend: «nur dich.»


Er drang auf sie ein: «Heuchlerin, Dirmel!»

*

Weisflog

BITTER

Die schweizerische
Vertrauensmarke



**Jsa-Tricot-Wäsche heisst
Mode und Gesundheit**

Fragen Sie bitte in den einschlägigen Geschäften danach.
Fabrikanten: Jos. Sallmann & Cie., Amriswil




EINE FAST KOSTENLOSE SCHÖNHEITSKUR

Zu Werbezwecken und zur Bekanntmachung der Schönheitsmittel **BABETTE** präsentiert die Firma **BOURJOIS** den Leserinnen dieser Zeitung ein entzückendes Kästchen mit Bemusterung der fünf Produkte, welche zu gründlicher Hautpflege erforderlich sind; diese beruht auf drei Grundregeln: Hygiene, Ernährung und Schutz.

Wenn Sie dieses Kästchen wünschen, senden Sie gefälligst diese Annonce mit Angabe von Namen und Adresse, sowie unter Beifügung von Fr. 2.50 für Porto, Verpackung und sonstige Spesen, an Athanor S. A., Agence der Produkte Babette, 15, Rue de Rive, Genf.

Bourjois ist der Schöpfer von "Mon Parfum", "Soir de Paris", "Fards Pastels" und des Lippenstiftes "Femina".

Z 3



Die Schachtel
Fr. 1.25
(Vorgeschriebener Preis 1)

THERMOGENE

auflösende Revulsivwatte.

Stets gebrauchsbereit und leicht anwendbar, ist die Thermogene-Watte ein praktisches und wirksames Mittel, dessen Wert durch 36 Jahre Erfolg bestätigt wird. Gut auf die Haut gelegt, erzeugt Thermogene Wärme und bekämpft **Husten, Halsweh, Erkältungen, Rheumatische- und Nervenschmerzen.**

Erhältlich in allen öffentlichen Apotheken.
Generalagenten: Ets. R. BARBEROT S.A. — GENÈVE



Finden Sie nicht auch, daß

Perfecta

Wäsche entzückend ist?

TRICOTFABRIK NABHOLZ A.G., SCHÖNENWERD

Inserate in der "Zürcher Illustrierten" bringen erfreulichen Erfolg